

Ihr Lieben,

was hat aus dem jüdischen Theologen Saul den Missionar Paulus gemacht?

Eine Begegnung? Eine Entdeckung? Eine neue Gewissheit?

Es war wohl von allem etwas.

Jedenfalls hatte er von einem Tag auf den Anderen sein Lebensthema gefunden.

In jedem Leben gibt es Erfahrungen eines Vorher und Nachher.

Wir erleben Momente, hinter die wir nicht zurückkönnen und auch nicht wollen.

Das kann ein runder Geburtstag sein. Oder eine Begegnung, die uns beeindruckt.

Manchmal sind es Nachrichten, die ein Weltbild erschüttern.

Meinungen ändern sich, Einsichten oder innere Werte auch.

Nun gibt es Momente oder Anstöße, die uns erschrecken.

Der Anblick sterbender Wälder war für mich so etwas.

Meistens aus dem fahrenden Auto heraus. *Was haben wir getan!*

Viel zu lange habe ich es nicht sehen wollen, welche Folgen mein Tun hat.

Die Welt gerät mehr und mehr aus dem Gleichgewicht.

Mir raubt das manchmal buchstäblich die Luft zum Atmen.

Ohne schon zu wissen, was ich ganz persönlich ändern muss –

so weitermachen wie bisher – das verbietet sich jedenfalls.

Gott sei Dank gibt es auch das Andere: Momente, die uns den Horizont weiten.

Unvergessliche Augenblicke, die der Seele guttun.

Erlebnisse, die Mut machen.

Paulus kannte beides – und davon schreibt er der Gemeinde in Ephesus.

*Gnaki: lesen!*

Eben haben wir es gehört: *Wir waren tot in den Sünden.*

Das war sein eigenes Erschrecken.

Und dann dies: *Gott hat uns lebendig gemacht - aus lauter Liebe.*

Ehrlich wahr! Wie wunderbar!

Für Saul was das die entscheidende Entdeckung. Gott ist aktiv geworden.

*Deshalb können wir Gutes tun.* Das ist die Schlussfolgerung

Erstens: *Wir waren tot in den Sünden!*

Die Geschichte seines Volkes ist geprägt von Niederlagen und Irrwegen.

Israel, ein kleines Volk, umgeben von mächtigen Gegnern.

Und ausgerechnet in einem Land, das viele Begehrlichkeiten weckte.

Wo man gut leben konnte. Wichtige Handelsrouten führten da durch.

Kein Wunder, dass es mehr Krieg als Frieden gab.

Und – ja – für Israel waren es häufiger Niederlagen als Siege.

Die Anderen waren offenbar besser dran als Gottes Volk.

Das konnte und kann schon an einem zehren.

Wenn man sich vergleicht und merkt: Anderen geht es besser.

Die haben es offenbar leichter.

Und sie behaupteten auch noch vollmundig: *das liegt an unseren Göttern.*

*Die sind eben stärker, fruchtbarer und besser als Euer Jahwe.*

Viele in Israel glaubten das – und wurden ihrem Gott untreu.

Ja, auch das gehört zur Wahrheit: um den Glauben stand es nicht gut im Volk.

Für Paulus waren die äußeren Probleme die Besatzung durch die Römer.

Soldaten an jeder Straßenecke, Schikanen, wo keiner sie brauchen kann.

Und Paulus sah auch, wie das Volk vom Glauben abfiel.

Anpassung an die neue Zeit – das war das Motto.

Dem jungen Saul war beides ein Greul: Globalisierung in der Politik.

Vermischung und Überfremdung im eigenen Volk und Glauben.

Und er nahm das alles buchstäblich auf die eigene Schulter.

Er wollte selber was tun.

So wurde er zum Eiferer, zum Fanatiker, nah am religiösen Terroristen.

Aber was bringt die Wende? Die Einsicht, dass man falsch liegt?

Die Wirklichkeit des Bösen zu sehen – ist das Eine.

Sie im eigenen Eifer zu entdecken, das ist ganz etwas Anderes.

Auf der staubigen Straße vor Damaskus geschah es dann.

Da stand plötzlich Jesus vor ihm.

Der, dessen Anhänger er für Verräter an der Sache Gottes hielt.

Und mit einem Mal gingen ihm die Augen des Herzens auf:

Er begriff, welche Folgen sein Tun hatte.

Als er beim Mord an Stephanus dabeistand, dachte er noch: Recht so!

Und jetzt sagt ihm Jesus: Ich bin es, den Du verfolgst.

Saul begreift in diesem Moment, wer Jesus wirklich ist. Der Messias.

Hier in den wenigen Sätzen des Epheserbriefes kommt es gleich viermal vor:

*Christus Jesus!* Hebräisch: *Jesus ist Messias!* In unserer Sprache: *Gesalbter!*

Seit alter Zeit gab es das große Versprechen Gottes:

*Ich lasse Euch, mein Volk, nicht allein.*

*In der größten Not schicke ich Euch einen Retter – eben den Gesalbten.*

Und Saul war klar: *Ich habe mit meinem Eifer grandios danebengelegen!*

Das ist seine Bekehrung. Zu begreifen:

*Jesus war kein Verführer, kein Gescheiterter, der zu Recht gekreuzigt wurde.*

*Er war nicht tot, sondern lebendig.*

*Dieser Jesus ist wirklich der Messias.*

*Gott hat in ihm sein Versprechen jetzt wahrgemacht.*

*Die Zeitenwende zum Guten – sie hat jetzt begonnen.*

Gleich viermal betont er das in diesen wenigen Zeilen:

Man spürt: er kommt aus dem Staunen gar nicht mehr raus.

Das ist das Kernthema seines Lebens geworden.

Darum: *Gott hat uns lebendig gemacht – aus lauter Liebe.*

Selbsterkenntnis geht einher mit Christus – Erkenntnis.

Paulus singt das Lied von der unfassbaren Liebe Gottes.

Von der Gnade und Barmherzigkeit.

Weil Gott niemanden aufgegeben hat - wegen falscher Lebensentscheidungen.

Nicht einmal ihn. Der in seinem Eifer verblindet war.

Der sogar die Jünger des Messias verfolgte.

Nein – keiner wird von Gott in seiner Liebe abgelehnt.

Selbst die Heiden nicht.

Das ist noch so ein Schatz, den wir hier leicht überhören:

Dass Paulus ganz selbstverständlich vom „Wir“ redet.

Er, der Jude, hat eine bunt zusammengewürfelte Gemeinde vor sich.

Ephesus war eine pulsierende Hafenstadt. Ein globales Zentrum.

Wie heute vielleicht Amsterdam oder Schanghai.

Gemeinde kennt kein „*Wir hier*“ – und „*die Anderen, die anders sind*“.

Jedenfalls nicht, was Herkunft, Sprache und Kultur angeht.

Höchstens, was die Zukunft angeht.

Wir – das sind alle, die es schon begriffen haben:

Dass Jesus allein Hoffnung und Retter ist. Dass Er Zukunft und Leben schenkt.

Gottes Liebe macht keine Unterschiede!

Und dann kommt Paulus noch auf die guten Werte zu sprechen.

Ja, die gibt es ja auch noch.

Wir machen die Erfahrung, dass wir Gutes tun können.

Gut ist das, was zum Leben dient.

Das darf ruhig sichtbar werden.

*Lasst Euer Licht leuchten vor den Menschen* – hat Jesus gesagt.

*damit sie Euren Vater im Himmel preisen.*

In einer anderen Übersetzung klingen die Sätze von Paulus so:

*Wir sind aus reiner Gnade erlöst worden.*

*Nichts von all dem, was Gott uns geschenkt hat, haben wir uns selber verdient.*

*Wir sind Gottes ureigenste Schöpfung,*

*ins Leben gerufen durch den Messias Jesus*

*damit wir in dieser Welt all die guten Dinge tun können,*

*die Gott schon längst für uns vorbereitet hat.*

Amen!